

Im Rahmen einer akademischen Feier der Theologischen Fakultät Trier am 30.01.2016 wurden Herr Lic. theol. Claude Adouma Bonsou und Herr Dipl. Theol. Hansjochen Mathias Mütel vom Magnus Cancellarius, Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann, zu Doktoren der Theologie promoviert.

Der Rektor der Fakultät, Herr Prof. Dr. Johannes Brantl, begrüßte die Anwesenden im Namen der Fakultät, zuerst die beiden Kandidaten und deren Angehörige, Bekannte und Wegbegleiter. Anschließend stellte er die Kandidaten und die Titel ihrer Arbeiten vor.

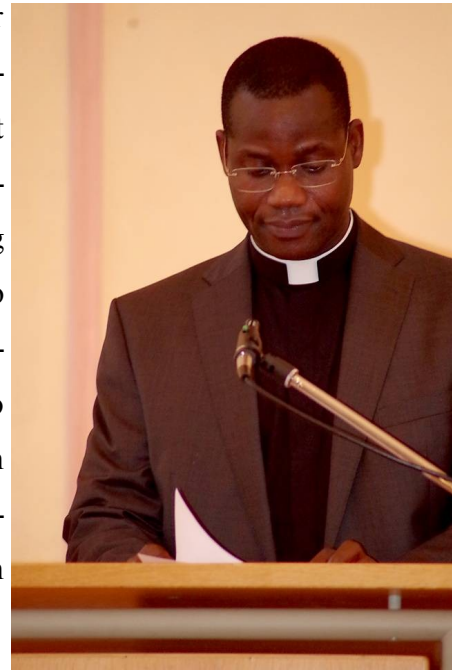


Hansjochen Mathias Mütel,

1982 in Hamburg geboren, nahm nach dem theologischen Diplom in Frankfurt St. Georgen 2009 das Promotionsstudium in Trier auf und war zugleich als Theologe in Münster und Rom tätig. Seit August 2015 ist er als Pastoralassistent im Bistum Basel tätig. Betreut wurde seine Doktorarbeit zu dem Thema „Die auctoritas patrum auf dem Tridentinum: Die Rezeption der Kirchenväter in der Vorgeschichte und Genese des Traditionsdekretes vom 8. April 1546“ von Herrn Prof. Dr. Michael Fiedrowicz als Doktorvater und Herrn Prof. Dr. Johannes Grohe (Rom) als Zweitgutachter.

Claude Adouma Bonsou wurde 1963 in Niamtougou (Togo) geboren. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Lomé erfolgte die Priesterweihe für die Diözese Kpalimé. Es folgten mehrere Jahre als Kaplan und Pfarrer, bis Herr Bonsou 2006 zum Studium nach Deutschland kam, um in Eichstätt 2009 den Grad eines Lizentiaten der Theologie zu erwerben. Im Bistum Trier begann er daraufhin seine Doktorarbeit und wirkte zugleich in der Seelsorge. Als Doktorvater betreute die Arbeit Herrn Bonsous Herr Prof. Brantl, die Zweitkorrektur übernahm Herr Prof. em. Dr. Dr. Wolfgang Ockenfels OP.

Da Herr Mütel die Lectio dieser Feier halten würde, umriss Herr Prof. Brantl, wie es Brauch sei, wenn es mehr als einen Kandidaten gebe, in seiner Funktion als Rektor den Inhalt der Arbeit Herrn Bonsous mit dem Titel: „Fruchtbarkeit in der Ehe. Überlegungen zur Bevölkerungsentwicklung und Empfängnisregelung in Schwarzafrika aus theologisch-ethischer Sicht.“ Dies, so Brantl, bezeichne ein aktuelles wie auch sensibles Feld der Moraltheologie und Sozialethik. Die Weltbevölkerung könne, so Prognosen, von derzeit 7,3 Milliarden auf über 10 Milliarden Menschen im Jahr 2100 ansteigen, wenngleich sich das Wachstum verlangsamt habe. Dennoch bleibe das Problem gerade in den ärmeren Staaten eine der größten Herausforderungen.



Die Vorstellung, man könne mittels einer drastischen Absenkung der Geburtenrate durch Verhütung aller Entwicklungsprobleme Herr werden, habe sich dabei als Illusion erwiesen.

Wichtig sei dabei deshalb die Inkulturation der kirchlichen Lehre im konkreten kulturellen, geistigen und sozialen Umfeld der Menschen. Herr Bonsou habe in seiner Arbeit vor diesem Hintergrund Erfolg und Scheitern verschiedener Programme untersucht und Perspektiven für eine ethisch verantwortbare Familienplanung aufgezeigt. Diese sei nur erfolgreich, wenn sie in umfassende Entwicklungsprogramme mit Ausrichtung auf menschenwürdige Existenz und lokale Bedingungen eingebettet sei.

Herr Mütel hielt darauf die Lectio der Feier. Seine Untersuchung ziele auf die Präsenz der patristischen Literatur, die Funktion des patristischen Arguments und seine theologische Bedeutung im Kontext des Konzils von Trient.

Als Ausschnitt seiner Arbeit präsentierte Herr Mütel den Aspekt des Kirchenväterbegriffs des Tridentinums. Stets habe es verschiedene Auffassungen gegeben. Das Hauptaugenmerk liege dabei darauf, ob das Konzil sich bemüht habe, eine Position zu finden, die eine Öffnung in Richtung Reformation intendiere oder, ob der Rekurs auf die Väter vor allem zur Abgrenzung genutzt worden sei. Das Väterverständnis des Tridentinums sieht er dabei folgendermaßen: Die Konzilsväter hätten es bewusst vermieden, eine Liste der Kirchenväter festzulegen, da eine Einigung in der Frage der Kriterien wohl nicht möglich gewesen sei. Man führte auch keine Rangfolge ein, wie sie etwa noch im 12. Jahrhundert Geltung hatte, man also die antiken Väter als absolute Autoritäten verstand, die *magistri* des Mittelalters aber durchaus kritisierte. Vielmehr sei unter Verwischung der Grenze zwischen apostolischer und nachapostolischer Zeit sowie durch die Gleichbehandlung der antiken Väter

ter und der großen Lehrer des Mittelalters, vor allem Thomas von Aquin, die Kontinuität der Kirche und die Identität der Kirche der Apostel mit der Kirche des Tridentinums betont und eine Abgrenzung gegen die Reformation vollzogen worden.



Bischof Ackermann promovierte die Kandidaten mit Hinweis auf die Mahnung des Zweiten Vatikanums, dass das Studium der Hl. Schrift Maßstab aller Theologie sein müsse.

Den Dank der Promovierten, der zuerst ihren Eltern galt, trug Herr Bonsou vor. Ebenso dankte er allen, die die Promotionsstudien ermöglicht und begleitet haben.

Der Rektor beschloss die Feier und lud die Anwesenden zur Begegnung bei einem Umtrunk ein.

Musikalisch gestaltet wurde die Feier durch das Vokalensemble „Cantemus“.

Bericht: Dominik Härter

Bilder: Dr. Jürgen Riegel SAC

